

Corona und Gottes gute Schöpfung

Am wievielten Tage schuf Gott noch mal das Virus? Explizit genannt wird es im Schöpfungsbericht nicht. Kein Wunder: Eine naturwissenschaftliche Erklärung sollte er auch nie sein, sondern eine Glaubenserzählung. Und auch in der hat so ein Virus auf den ersten Blick keinen Platz: Wie sollte so ein teuflisches Ding, das unser Leben bedroht, Teil von Gottes guter Schöpfung sein? Doch für meinen Glauben wäre es ehrlicherweise noch merkwürdiger und darüber hinaus religiöser Kitsch anzunehmen, Viren fielen im Unterschied zu den hübschen Blümelein und Vögeln am Himmel *nicht* in den Bereich von Gottes Macht und Kreativität. Zumal Viren ja im Gefüge und Gleichgewicht allen Lebens auch eine wichtige Rolle spielen. Gott sähe blass dabei aus – wäre maximal mitleidendes Opfer in der Corona-Krise.

Eine der vielen theologischen Corona-Fragen lautet also: Wo und wie bringen wir eigentlich diese bedrohlichen Bereiche der Schöpfung in unser Glaubenspuzzle unter?

Viele biblische Texte, wie die Schöpfungsberichte, die Geschichten von Noah oder von den Plagen in Ägypten beschreiben: Schöpfung beinhaltet stets, dass Chaos gebändigt werden muss. Das geht beim wüsten „Tohuwawohu“ los (Gen 1,2), in dem Gott zu sortieren, unterscheiden und ordnen beginnt, ohne es offenbar komplett zu beseitigen. Immer wieder können die vielen unterschiedlichen Geschöpfe Gottes auch Teil dieser chaotischen Mächte füreinander werden. In aller vom Schöpfer selbst geschenkten Freiheit können sie sich wechselseitig in Gefahr bringen: Meer und Wind, Heuschrecken, Menschen. Was wir gerade neu erleben: Trotz des Auftrags zum Bebauen und Bewahren bleiben auch wir Menschen „nur“ ein Teil der Schöpfung.

Schwieriger wird die Sinn-Frage: Wer Schöpfung sagt, muss Gott als entscheidende und maßgeblich verantwortliche Größe einbeziehen. Und das geht eben nicht, ohne Sinn in diesem Wirken zu suchen. Nur: Welcher Sinn das ist, was das Chaos und was Ordnung ist, über welche Räume von Zeit und Geschichte sich dieses sinnvolle Handeln erstreckt und welchen vielleicht nur winzigen Platz Corona in all dem hat – all das bleibt uns Menschen in dieser Welt wohl verborgen. Darum sollten wir vorsichtig sein, die Corona-Pandemie religiös aufzuladen. Dass Gottes Schöpfung jetzt versammelt mit der Virus-Idee zurückschlägt gegen den dummdreisten Menschen und sich die frische Luft quasi mit göttlichem Placet zurückerobere, taugt mehr für Hollywood als für den evangelischen Glauben. Der traut dem Menschen bei aller Sündhaftigkeit auch Vernunft und Verantwortung zu. Dass diese Sinnknoten sich einmal lösen werden – das ist eine der Verheißungen für das Ende aller Zeiten, die die Offenbarung des Johannes beschreibt. Zu ihrer Hoffnung gehört, dass bei der Schöpfung des neuen Himmels und der neuen Erde die Chaosmächte ausgedient haben.

14. April 2020, Pfarrerin Dr. Stefanie Schardien, St. Michael, Fürth

www.stmichael-fuerth.de